

Rückschnitt versus Neupflanzung in bestehender Dachanlage

Martin Kockerols
Obstbauversuchsring des Alten Landes



Martin Kockerols

Nach einigen Ertragsjahren zeigt sich in vielen Kirschanlagen vor allem bei Kordia das gleiche Problem: Der Baum wird kopflastig, die von Anfang an schwachen Basisäste vergreisen und die Ertragszone wandert in der Folge nach oben. In der Regel lässt zeitversetzt die Ertragsleistung nach, weil im Basisbereich die Fruchttäste ausbleiben und in der Baumkrone die Höhe eingehalten werden muss. Gerade in einem bestehenden Dachsystem sind solche Bäume oder sogar ganze Reihen unrentabel. Eine Rodung solcher Süßkirschenbäume mit anschließender Neupflanzung ist in einer bestehenden Dachanlage sehr aufwändig, wenig bodenschonend und kostet mehrere Jahre Ertrag. Zudem zeigen nachgepflanzte Bäume im bestehenden Baumbestand und im Nachbau oftmals

mangelnde Wüchsigkeit. Ist eine Sorte aufgrund ihrer Fruchtqualität oder aufgrund ihres Namens nicht mehr rentabel, ist eine Rodung unumgänglich. Bei einer etablierten Sorte wie Kordia oder Regina kann jedoch eine starke Verjüngung des alten Baumes lohnend sein. Innerhalb von zwei Jahren kann ein stark zurückgeschnittener Baum seinen Standraum ausgewachsen haben und dabei wesentlich mehr vitales Fruchtholz vorweisen als zuvor.

Demoversuche an Kordia und Regina an der ESTEBURG

In den vergangenen drei Jahren wurden in einem abgeschlossenen Unterlagenversuch Bäume von Kordia und Regina jeweils einmalig stark zurückgeschnitten. Die Höhe der Rückschnitte lag zwischen 1,25 m und 1,80 m.

Der Kordia-Versuchsbaum 133.04 zeigte bereits nach sechs Jahren eine sehr schwache Basisverzweigung und dementsprechend eine sehr starke Überbauung (Abb. 1). Der Baum wurde nicht, wie inzwischen üblich, in den ersten zwei Standjahren tief angeschnitten. Der schräge Rückschnitt erfolgte im Frühjahr 2015 zum Zeitpunkt Knospenschwellen auf eine Höhe von ca. 1,60 m (Abb. 2). Abb. 3 zeigt den Versuchsbaum 133.04 3 Jahre später. Durch den Rückschnitt wurden die wenigen schwachen Basisäste deutlich gestärkt. Wesentlich auffälliger ist jedoch nach dem Rückschnitt der sehr starke, vitale Austrieb im Bereich 20 bis 30 cm unterhalb des Schnittes gewesen. Aus dem Stamm bildete sich eine neue starke Terminale. Zudem bildeten sich aus dem Stamm und aus den Seitenäste



Abb. 1: Kordia-Versuchsbaum 133.04 mit schwacher Basis und dominierender Krone.



Abb. 2: Kordia-Versuchsbaum 133.04 nach Rückschnitt auf 1,60 m. (Fotos: Martin Kockerols)



Abb. 3: Kordia-Versuchsbaum 133.04 3 Jahre nach Rückschnitt auf 1,60 m.



Abb. 4: Kordia-Versuchsbaum 133.10 mit nur einseitig starker Basis und dominierender Krone.

weitere, teils starke neue Triebe. Nach zwei Jahren hatte sich somit bereits eine vitale, ausschließlich aus 1-jährigen Trieben und 2-jährigen Fruchtholz bestehende neue Baumkrone gebildet. Nach drei Jahren hat der Baum nun seinen Standraum nahezu komplett ausgefüllt. Aus der sehr schwachen Basisverzweigung bildeten sich allerdings keine nennenswerten starken Triebe, so dass der Baum auf einer Seite im untersten Bereich schwach verzweigt geblieben ist.

Versuchsbaum 133.10, zum Zeitpunkt des Rückschnittes im Frühjahr 2015 nur einseitig in der Basis verzweigt (Abb. 4), wurde auf 1,25 m zurückgeschnitten (Abb. 5). Im Jahr des Rückschnittes bildeten sich 3 sehr starke Neutriebe, die gezielt heckenartig belassen wurden und für die Zukunft das Grundgerüst des Baumes zu bilden. Drei Jahre später hat dieser Baum seinen Standraum komplett mit vitalen Fruchtholz ausgefüllt (Abb. 6).

Im Frühjahr 2016 wurde der Kordia-Versuchsbaum 133.02 auf 1,35 m zurückgesetzt. Er bildete ebenfalls, wie erwünscht, mehrere steile Achsen



Abb. 5: Kordia-Versuchsbaum 133.10 nach Rückschnitt auf 1,25 m.



Abb. 6: Kordia-Versuchsbaum 133.10 3 Jahre nach Rückschnitt auf 1,25 m.

(Abb. 7), die in Zukunft der Gestaltung als Fruchtwand dienen sollen.

Versuchsbaum 211.04, Regina auf GiSela 5, wurde im Frühjahr 2017 auf ca. 1,70 m eingekürzt. Die Triebrektion des Baumes war stark und über den gesamten Baum verteilt. Allerdings fällt auf, dass sich aus dem Stamm kein besonders starker Trieb gebildet hat (Abb. 8). An weiteren, zeitgleich eingekürzten Regina-Bäumen bildeten sich ebenfalls nur schwache Triebe aus dem Stamm.

Beobachtungen & Erläuterungen

Der Rückschnitt muss tief genug sein, um eine möglichst starke Triebrektion des Baumes in der Basis zu erzielen:

1,00-1,50 m je nach vorhandener alter Basisverzweigung. Es müssen mindestens zwei Zugäste vorhanden sein. Ohne Zugast ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass der Baum abstirbt. Die Zugäste dienen der Versorgung des Baumes mit Bildungstoffen. Je mehr alte Basisäste noch vorhanden sind, desto mehr neue Triebe können sich dort bilden. Der schräge Sägeschnitt sollte bei anhaltender Trockenheit (ca. 3 Tage) erfolgen, damit die Schnittwunde eintrocknen kann. Bislang wurden keine ersichtlichen Unterschiede zwischen Rückschnitt nach der Ernte im August oder zum Austrieb im Frühjahr beobachtet. Der starke Austrieb erfolgt in der Regel Anfang Mai aus schlafenden Augen des Stammes und der Basisäste.

Demo-Versuch:

Sorten: Kordia und Regina
 Unterlage: GiSela 5 bzw. GiSela 6
 Knip-Baum
 Baumabstand: 2,5 m x 4,5 m
 Rückschnitte: zwischen 1,25 m und 1,80 m
 Alter bei Rückschnitt: Beginn 7. Laub/8. Laub/9. Laub
 Freiland



Abb. 7: Kordia-Versuchsbaum 133.02 2 Jahre nach Rückschnitt auf 1,35 m.



Abb. 8: Regina Versuchsbaum 1 Jahr nach Rückschnitt auf 1,70 m.

In den über drei Jahren durchgeführten Rückschnitt-Maßnahmen an über 30 Kordia- und Regina-Bäumen gab es keine Baumausfälle und keine auffälligen *Pseudomonas*-Infektionen zu verzeichnen. Aufgrund der sehr heterogenen Gestaltung der neuen Baumkronen erscheint es weniger sinnvoll, unbedingt wieder einen Spindelbaum zu erzielen, sondern vielmehr wesentlich einfacher mit Hilfe eines Drahtgerüsts eine mehrstige Fruchtwand zu bilden. Ersten Beobachtungen nach bilden sich an Regina-Bäumen bei einem starken Rückschnitt weniger starke Neutriebe aus dem Stamm und aus verkahlten Basisästen als bei Kordia-Bäumen.

Fazit

Der starke Rückschnitt von Ertragsbäumen bietet in der Praxis vor allem in den Punkten Vermeidung von Nachbaudepression und früherer Ertragsbeginn entscheidende Vorteile gegenüber einer Neupflanzung. Für einen erfolgreichen Rückschnitt, d.h. die Bildung einer stabilen Basisverzweigung und eines komplett ausgefüllten Standraumes, müssen allerdings folgende Bedingungen gegeben sein: Die Bäume müssen wüchsig sein, um eine starke Triebrektion aus Stamm und Seitenästen zu bilden. Je mehr alte Basisverzweigung vorhanden ist, desto mehr starke neue Basisäste können sich daraus bilden. Durch erzieherische Maßnahmen, wie Pinzieren von Konkurrenztrieben und Formieren der wichtigsten Neutriebe im Jahr des Rückschnittes kann der „neue“ Baum optimiert werden. Ein Wechsel hin zur Heckenpflanzung am Gerüst könnte diese Maßnahmen vereinfachen.

Literatur

- FRIEDRICH, G. (1993). Handbuch des Obstbaus.
- KOCKEROLS, M. (2016). Der sehr tiefe Anschnitt von Süßkirschen-Jungbäumen. *Mitteilungen des Obstbauversuchsringes des Alten Landes* **71**: 43-45. 

Vor- und Nachteile des starken Rückschnittes

Vorteile starker Rückschnitt:

- Keine Baumkosten.
- Vermeidung von Nachbaudepressionen.
- Früherer Ertragsbeginn.
- Keine Aufwände für Rodung & Pflanzung.
- Vermeidung von Bodenverdichtung.

Nachteile starker Rückschnitt:

- Die neuen Baumkronen sind heterogener.
- Bei fehlenden alten Basisästen bilden sich weniger neue, starke Triebe in der Basis.
- An schwachwüchsigen Bäumen kann die Triebrektion zu gering sein.
- Schwierigere Baumgestaltung bei Regina.
- Starke, senkrechte Triebe können im Frühjahr unter Dach von der Triebspitzengallmücke geschädigt werden.